

# GEN-MAIS IN DEUTSCHLAND

Informationen für Landwirte, Verpächter,  
Imker und Verbraucher



**2.** aktualisierte  
**Auflage**



Umweltschützer warnen: Gen-Mais hat Nebenwirkungen

Gen-Mais ist 2005 in Deutschland zum Ladenhüter geworden. Statt der geplanten 1.100 Hektar sind jetzt nur noch rund 345 Hektar Gen-Mais angemeldet. Gen-Industrie und Gentechnikbefürworter in der Politik machen dafür das seit Februar geltende Gentechnikgesetz verantwortlich. Sie kämpfen schon jetzt für eine Neufassung der gesetzlichen Regeln nach der geplanten Bundestagswahl im September 2005.

Zeit für uns eine erste Zwischenbilanz zu ziehen und Ihnen einen Ausblick auf die nächsten Monate zu geben. Besonders möchten wir Sie auf die Karte zum Anbau in der Mitte des Heftes hinweisen und auf unsere neue Rubrik »Was können Sie tun«, Sie finden sie auf der letzten Seite des Heftes.

**Ladenhüter Gen-Mais**

Die Mehrzahl der Landwirte, die noch Anfang des Jahres eine BT-Mais-Aussaat planten, hat sich wieder für den konventionellen Maisanbau entschieden. Die Landwirte haben aus wirtschaftlichen Bedenken oder nach Gesprächen mit Nachbarn, Freunden oder ihrem Verpächter Abstand von ihren Plänen genommen. Dabei konzentriert sich der Anbau weiterhin in den neuen Bundesländern und es beteiligen sich nur sehr wenige Landwirte: Ganze dreizehn landwirtschaftliche Betriebe sind für 90 Prozent des Gen-Maisanbaus in Deutschland verantwortlich.

Übrigens: Der Gen-Mais MON 810 ist die einzige Gen-Pflanze, die in Europa zum Anbau zugelassen ist. Doch selbst der Anbau dieser einen Sorte wurde von den Regierungen in Österreich, Ungarn, Griechenland und Polen verboten. Innerhalb der EU wird allein in Deutschland, Spanien und Tschechien Gen-Mais angebaut.

**INHALTSVERZEICHNIS**

Gen-Mais bleibt Spielball der Politik ..... 03

Monsanto und der Gen-Mais..... 04

Wer anbaut haftet – die gesetzlichen Pflichten ..... 06

Risiko Gentechnik ..... 08

Gen-Mais in Deutschland (Karte) ..... 10

Alternativen zum BT-Mais ..... 12

Unsichere Absatzmärkte: die Macht der Abnehmer ..... 14

Wer seine Äcker schützen will, hat Rechte ..... 16

Impressum ..... 19

## Gewinnen am Wahltag die Gen-Lobbyisten?

Nein, denn egal wer die Bundestagswahl gewinnt, letztlich entscheiden Bauern und Verbraucher über die Zukunft der gentechnikfreien Landwirtschaft. Trotzdem droht Gefahr für das im Februar verabschiedete Gentechnikgesetz: schon zur Aussaat 2006 können neue, aufgeweichte Anbauregeln verabschiedet sein. Deswegen ist es besonders wichtig, den Gentechnik-Lobbyisten nicht Acker und Teller zu überlassen. Fragen Sie Ihre Bundestagskandidaten, wie sie es mit der Agro-Gentechnik halten.

04

## MONSANTO UND DER GEN-MAIS

Mais ist eine wichtige Pflanze für die deutsche Landwirtschaft: er wird auf 1,7 Millionen Hektar angebaut. Das sind rund zehn Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zwar wurden bereits seit 1998 kleinere Mengen Gen-Mais angebaut. Das Jahr 2005 gilt jedoch als erstes »echtes« Anbaujahr für die kommerzielle Nutzung von gentechnisch verändertem Mais.

### Der Gen-Mais MON 810 von Monsanto

Auf den Gen-Feldern wächst der BT-Mais MON 810 des US-Konzerns Monsanto. Dem gentechnisch veränderten Mais ist im Labor ein Gift-Gen des Bodenbakteriums *Bacillus thuringiensis* eingebaut worden. Die Pflanzen produzieren daher fortwährend ein Gift. Die sogenannten BT-Toxine sollen die Larven des Maiszünslers töten, wenn sie an der Maispflanze fressen.



*Noch ist der Bauer Herr bei der Maisernte – jetzt will der Saatgutkonzern Monsanto mitmischen*

### Der Monsanto-Konzern

Der Monsanto-Konzern blickt auf eine lange Skandalchronik zurück, von Agent Orange über PCB bis zum Dioxin. Derzeit stammen 90 Prozent aller weltweit angebauten Gen-Pflanzen von Monsanto. Das global agierende Unternehmen verfolgt ein atemberaubendes Ziel: Es will die Landwirtschaft auf der ganzen Welt unter seine Kontrolle bringen. Dabei greifen Monsantos Strategien wie Zahnräder ineinander: Einflussnahme auf Politik und Wissenschaft, Aufkauf konkurrierender Unternehmen, aggressiver Erwerb von Patenten, Kontrolle von Landwirten und Inkaufnahme der Kontamination großer Gebiete mit Gen-Pflanzen. Mit diesen Taktiken drängt Monsanto auch auf den deutschen Markt.

## WER ANBAUT HAFTET – DIE GESETZLICHEN PFLICHTEN

Das 2005 in Kraft getretene deutsche Gentechnikgesetz ist eines der modernsten Europas. Es regelt die Pflichten für den Landwirt, der Gen-Mais anbaut. Der Landwirt unterliegt:

**Meldepflichten:** Er muss den Anbau drei Monate vor Aussaat melden. Sonst drohen Strafzahlungen.

**Aufzeichnungspflichten:** Er muss aufzeichnen, welche Sorten er verwendet, wo angebaut und wie der Boden bearbeitet wird und ob es im nächsten Jahr Durchwuchs von Gen-Pflanzen gibt.

**Vorsorgepflichten:** Er muss die Abstände zu den Feldern seiner Nachbarn so wählen, dass diese nicht durch seine Gen-Saaten geschädigt werden. Sonst drohen ihm Entschädigungsklagen. Dabei haftet er auch, wenn er mögliche Anbauhinweise des Herstellers auf den Säcken des Saatgutes befolgt hat.

**Weiteren Vorsorgepflichten:** Er muss verhindern, dass sich Gen-Saatgut und -Ernte mit normalen Sorten vermischen. Deswegen muss er Reinigungskosten zum Beispiel für Mähdrescher übernehmen. Für besonders geschützte Gebiete, wie die Flora-Fauna-Habitat- oder Vogelschutzgebiete und angrenzende Gebiete, gibt es **Sonderregelungen**.

Genaue **Regeln zum Anbau** gibt es nicht. Sie sollten ursprünglich im Sommer verabschiedet werden und sind im Wahlkampf untergegangen.



*Vorbereitungsarbeiten: Vor der Aussaat müssen die Risiken bedacht werden*

### Wer anbaut, zahlt die Schäden

Wer Gen-Mais anbaut, muss einkalkulieren, dass Nachbarn auf Schadensersatz klagen. Folgender Fall könnte eintreten: Der Pollen des Gen-Maises gelangt auf Felder in der Umgebung und befruchtet die Pflanzen. Die Bauern können ihre Ernte nicht mehr absetzen, weil sie ihren Abnehmern garantieren, ohne Gentechnik zu produzieren.

Dies betrifft nicht nur Biobetriebe. Konventionelle Mühlen wie Kampffmeyer legen die gentechnikfreie Lieferung ebenfalls per Vertrag fest. Für die gesamten Einkommensverluste haftet der Landwirt, der den Gen-Mais ausgesät hat. Dabei spielt es keine Rolle, ob er alle Vorschriften der Saatgutfirmen und des Gesetzgebers beachtet hat. Es greift die »Gefährdungshaftung«. Diese kann nur ausgehebelt werden, indem der Beklagte in einem langwierigen Gerichtsverfahren anderen Gen-Maisanbauern in der Nachbarschaft ihre konkrete (Mit-) Schuld nachweisen kann.

## RISIKO GENTECHNIK

Gentechnik gilt als Risikotechnologie und ist deswegen gesetzlich geregelt. Gentechnik ist nicht Züchtung. Gene aus Bakterien und Viren werden in Pflanzen eingebaut, um diese unempfindlich gegen Spritzmittel oder Insekten zu machen. Anders als bei Züchtungen werden im Gentechnik-Labor Artgrenzen ignoriert. Es findet eine Vermischung zwischen Arten statt, die es sonst nicht geben würde. Die langfristigen Folgen sind bislang unerforscht.

### Unerwartete Effekte

Das Erbgut ist komplex und weitgehend unerforscht. Einzelne Gene beeinflussen häufig mehrere Eigenschaften einer Pflanze. Bei gentechnischen Experimenten kann nicht gesagt werden, wo und wie oft das künstliche Gen eingebaut wird. Wechselwirkungen mit anderen Genen lassen sich nicht gezielt steuern. Unerwartete Nebenwirkungen kann daher niemand ausschließen.

### Gen-Pflanzen vermehren sich

Pflanzen beachten keine Grundstücksgrenzen, ihre Pollen werden von Wind und Insekten verbreitet. Sind Gen-Pflanzen einmal in die Umwelt entlassen, können sie nicht mehr zurückgeholt werden.

Gen-Pflanzen machen aber nicht nur langfristig die gentechnikfreie Landwirtschaft unmöglich, sie stellen auch eine Gefahr für das ökologische Gleichgewicht dar: In Pflanzen eingebautes Insektengift tötet nützliche Insekten, während Schädlinge unempfindlich gegen das Gift werden. Genveränderte Pflanzen, die widerstandsfähig gegen Spritzmittel sind, vergrößern – wie die Erfahrungen in USA und Argentinien zeigen – den Gifteinsatz in der Landwirtschaft. Wenn Gen-Pflanzen sich in der Natur ausbreiten, verdrängen sie natürliche Pflanzen und schädigen so die biologische Vielfalt.

Gen-Soja zerstört Urwald

### Gen-Soja zerstört Urwald

80% des weltweit angebauten Gen-Sojas landet in den Futtertrögen von Kühen, Schweinen und Hühnern. Um den steigenden Bedarf nach Fleisch zu decken, werden die Anbaubereiche für Soja in den Hauptproduktionsgebieten in Südamerika ständig vergrößert. Die Ausweitung des Sojaanbaus zerstört Urwald. Dabei wird vor allem gentechnisch veränderte Soja gepflanzt.

*Urwaldrodung in Argentinien*



### BT-Mais wirkt nicht nur auf Schädlinge

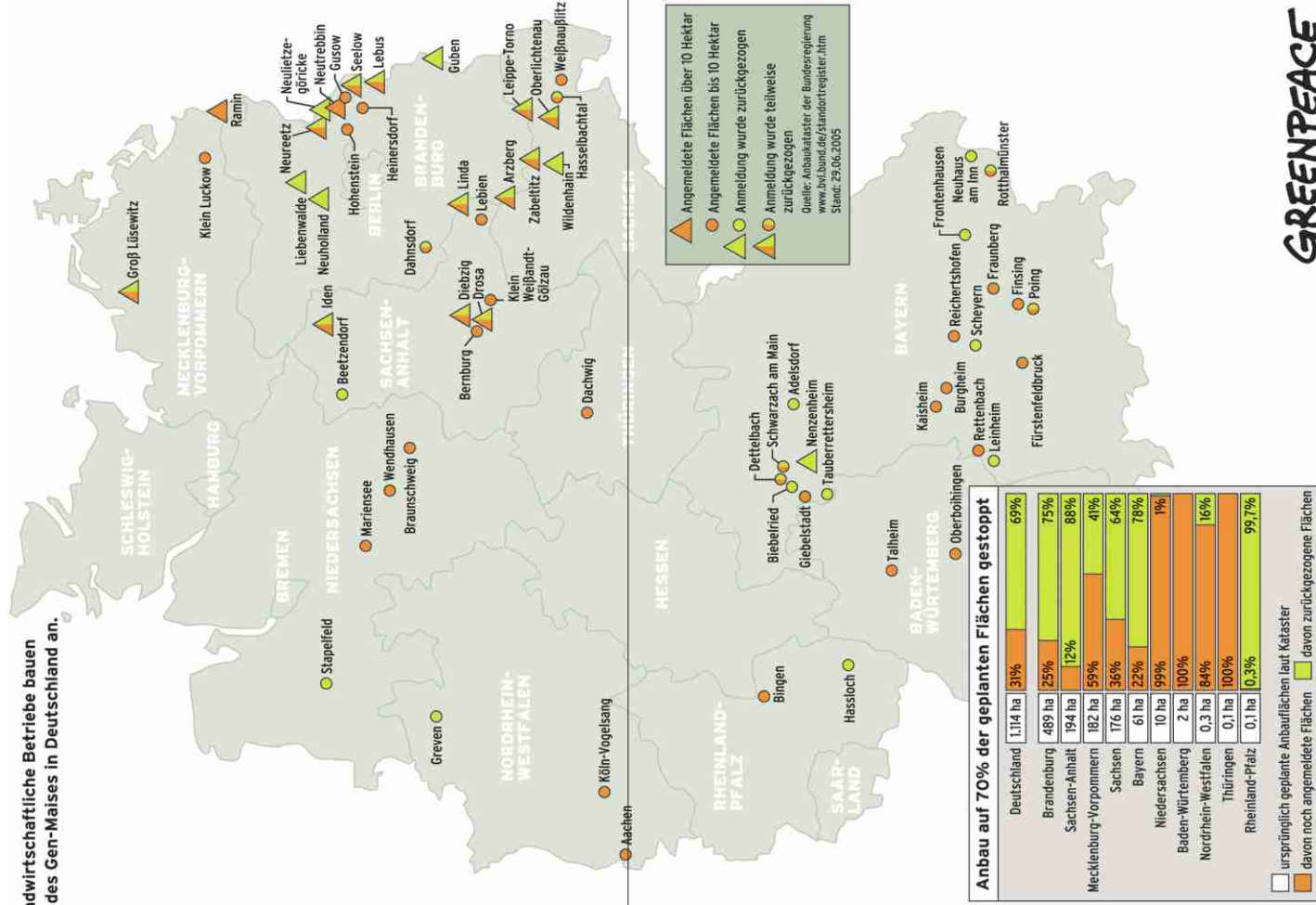
MON 810 produziert fortlaufend in den Pflanzenzellen BT-Toxine. Das Gift wirkt nicht nur auf Raupen des Maiszünslers tödlich, sondern auch auf nützliche Insekten. In Laborversuchen zeigte sich, dass auch die Raupen des Tagpfauenauges starben. Ebenso kann es auch Bodenlebewesen treffen. Die Wirkungen der genveränderten Pflanze gehen also viel weiter, als ihre Entwickler wahrhaben wollen. Längst sind nicht alle Risikofragen geklärt.

### Lebensmittel im Griff der Gen-Konzerne

Gentechnisch veränderte Pflanzen können patentiert werden und bieten den Konzernen gänzlich neue Möglichkeiten der Marktbeherrschung. Landwirten und Verbrauchern drohen neue Abhängigkeiten.

# Gen-Mais in Deutschland

13 Landwirtschaftliche Betriebe bauen 90% des Gen-Maises in Deutschland an.



## ALTERNATIVEN ZUM BT-MAIS

Gentechnik-Befürworter wie Monsanto versuchen den Landwirten weiszumachen, BT-Mais sei das einzige wirksame Mittel gegen den Maiszünsler. Das ist falsch. Kein Bauer braucht hierzulande BT-Mais. Silomais ist ohnehin wenig gefährdet. Er wird so früh gehäckselt, dass sich die Raupen bis dahin noch gar nicht richtig entwickelt haben.



Maiszünsler  
Trichogramma-Präparat

Nennenswerte wirtschaftliche Probleme mit dem Maiszünsler haben vier Regionen in Deutschland: Eine Region bei Würzburg, kleinere Gebiete in Thüringen, der Oderbruch und Gebiete im südlichen Baden-Württemberg.

Die wirtschaftliche Schadschwelle ist erreicht, wenn sechs bis acht Eigelege des Zünslers pro 100 Pflanzen ausgezählt werden. Bei einem solchen Befall ist ohne Behandlung mit Ertragsverlusten zwischen fünf und fünfzehn Dezitonnen pro Hektar zu rechnen.

Ein Fall, der sich leicht vermeiden lässt: zum einen durch das Häckseln der Erntereste, zum anderen durch sauberes Pflügen. Die schlüpfenden Falter des Maiszünslers können dann den Boden nicht verlassen und so im nächsten Jahr keine weiteren Pflanzen befallen. Sorten mit harten Stängeln, die nicht so leicht umknicken und in die sich die Larven schwer hineinbohren können, sind ein weiterer Schutz. Auch beim Maiszünsler gilt die alte landwirtschaftliche Regel, dass eine gute Fruchtfolge immer hilft. Auf befallenen Flächen darf in Folge nicht wieder der Mais stehen.

Ist ein Befall da, kann der Maiszünsler chemisch, besser aber mit einem BT-Präparat oder der Schlupfwespe *Trichogramma* gezielt bekämpft werden. Die Schlupfwespe nutzt den Maiszünsler zur Ei-Ablage und tötet ihn dadurch. Allerdings ist für alle Behandlungen im halbhoch gewachsenem Mais ein Stelzenschlepper nötig. In einigen Bundesländern wie Baden-Württemberg wird der ökologisch besonders verträgliche Einsatz der *Trichogramma*-Präparate staatlich gefördert. Dort muss der Landwirt nur das Ausbringen finanzieren.

### Unklare Gewinnerwartungen beim BT-Mais

Gen-Saat ist teuer und es entstehen eine Menge zusätzlicher Kosten. Etwa, weil der Landwirt verpflichtet ist, Erntemaschinen besonders gründlich zu reinigen. Er muss speziellen Anbauregeln folgen.

Auch in Deutschland müssen Landwirte ein aufwändiges Resistenzmanagement betreiben. Wie schon in den USA von Monsanto vorgeschrieben, muss ein Teil ihrer Flächen mit konventionellem Mais bebaut werden. Für konventionelle Maßnahmen gegen den Maiszünsler gibt der Landwirt nur dann Geld aus, wenn die Falter tatsächlich im Juni in die Äcker fliegen. Beim BT-Mais hingegen fallen jedes Jahr erhöhte Saatgutkosten von 35 Euro pro Hektar an.

Und: Der Gen-Mais MON 810 schützt nur vor dem Maiszünsler. Neue Schädlinge, wie etwa der Wurzelbohrer, können damit ohnehin nicht bekämpft werden.

## UNSICHERE ABSATZMÄRKTE

14

### Die Macht der Märkte

Zwar versprechen die Anbieter der Gen-Pflanzen den Landwirten sichere Geschäfte. Doch tatsächlich ist der Absatz von Produkten, für deren Herstellung Gen-Pflanzen verwendet wurden, höchst unsicher. Denn laut Umfragen lehnen 70 Prozent der Verbraucher solche Lebensmittel ab. Große Nahrungsmittelproduzenten haben sich längst auf diese Wünsche der Verbraucher eingestellt.

Ein Beispiel ist der »Rama« Produzent Unilever. Der Konzern verlangt wie viele seiner Konkurrenten ausdrücklich eine »gentechnikfreie« Produktion von seinen Lieferanten. Auch die Verbraucher selbst haben die Möglichkeit, Gentechnikprodukte im Regal liegen zu lassen: Denn wenn gentechnisch veränderte Zutaten verwendet wurden, muss das auf der Packung vermerkt werden. Die Marktforschung zeigt, dass die Verbraucher schon jetzt diese Möglichkeit sehr genau nutzen. Die wenigen gekennzeichneten Produkte auf dem deutschen Markt können Sie auf einer Liste im Internet sehen: [www.einkaufsnetz.org](http://www.einkaufsnetz.org).

### Verbraucher wehren sich gegen Gentechnik auf dem Acker

Gentechnik auf deutschen Feldern gibt es kaum, Gentechnik im Futtertrog schon. Denn der größte Teil der deutschen Kühe und Schweine



*Sorgenfreier Milchgenuss: Die Mehrheit der Milchkäufer will, dass Kühe Futter ohne Gen-Pflanzen bekommen*

wird mit importierter Gen-Soja gefüttert. Das hat einen Grund: bislang muss in Europa nicht gekennzeichnet werden, wenn Tiere Gen-Pflanzen als Futter erhalten. 94 Prozent der Deutschen Verbraucher wollen jedoch, dass eine Kennzeichnung eingeführt wird. Denn damit könnten sich Verbraucher gegen den Gen-Anbau wehren. Unter [www.einkaufsnetz.org](http://www.einkaufsnetz.org) können Unterschriftenlisten bezogen werden.

Im Internet finden Landwirte unter [www.abl-ev.de/gentechnik](http://www.abl-ev.de/gentechnik) auch eine bundesweite Liste von Herstellern, die Futtermittel ohne Gentechnik anbieten sowie weitere Informationen.

### Die Molkerei Upländer macht es vor

Kein Gen-Mais und kein Gen-Soja im Futtertrog! Die Molkerei Upländer aus Hessen macht es vor! Und setzt damit ein klares Zeichen gegen den Anbau von Gen-Pflanzen. Die konventionell produzierte Milch ist gekennzeichnet mit dem Qualitätssiegel »ohne Gentechnik«.

## WER SEINE ÄCKER SCHÜTZEN WILL, HAT RECHTE

Das seit Februar 2005 geltende Gentechnikgesetz hat das Ziel, Landwirte abzusichern, die gentechnikfrei anbauen wollen. Gentechnikfreundliche Politiker wollen das Gesetz nach einer Neuwahl des Bundestages ändern. Worum geht es in dem Gesetz:

**Informationsrechte:** Wer wissen will, ob der eigene Hof in der Nähe eines Gen-Betriebes liegt, hat das Recht auf Information. Genaue Angaben findet er im Anbauregister der Bundesregierung im Internet: [www.bvl.bund/standortregister.htm](http://www.bvl.bund/standortregister.htm)

**Achtung:** Transparenz um die Gen-Äcker ist den Lobbyisten der Gentechnik ein Dorn im Auge. Das Anbaukataster soll verschlechtert werden.

**Rechtssicherheit:** Landwirte können sich frühzeitig absichern. Ist ein Gen-Feld in der Nähe und bedroht die Ernte eines Bauern, sollte sich dieser unverzüglich mit dem Gen-Landwirt in Verbindung setzen. Er sollte ihn darüber aufklären, dass seine Ernte möglicherweise schwerer absetzbar ist. Denn für Einkommensverluste haftet der Gen-Landwirt. Den Kontakt dokumentieren beide am besten kurz schriftlich. Beide Seiten sollten gemeinsam über mögliche Schutzmaßnahmen sprechen oder den Anbau abwenden.

**Haftung:** Sie sind durch den Anbau von Gen-Mais geschädigt worden? Das geltende Gentechnikgesetz regelt Schadensfälle.

**Achtung:** Lobbyisten wollen die Risiken des Gen-Anbaus umverteilen. Wer durch den Anbau von Gen-Mais geschädigt wurde, droht auf dem Schaden sitzen zu bleiben.



*Mögliche Gesetzesänderungen: Bauern wissen nicht, woran sie sind*

### Imker können sich informieren

Imker haben wie Landwirte das Recht auf amtliche Informationen über Standorte des Gen-Anbaus. In welchem Umfang Imker Einkommensverluste erstattet bekommen, ist derzeit offen.

Lassen Sie sich im Zweifelsfall von einem Anwalt beraten oder melden Sie sich bei uns, zum Beispiel Telefon: 040 / 306 18- 294 (Landwirte-Info von Greenpeace).

### Wer Land verpachtet, kann Gen-Anbau stoppen

Für einen Verpächter kann es einen Wertverlust für sein Grundeigentum bedeuten, wenn ein Pächter Gen-Pflanzen auf seinem Land anbaut: Etwa dann, wenn der Acker nicht mehr für einen ökologischen oder konventionellen Anbau genutzt werden kann. Verpächter sollten deshalb den Anbau von Gen-Pflanzen in neuen Verträgen ausschließen.



Die Proteste gegen Gen-Mais werden weitergehen...

Auch laufende Verträge können geändert werden. Wenn der Pächter dazu nicht bereit ist, hat der Verpächter das Recht, den Vertrag aus wichtigem Grund zu kündigen (Sonderkündigungsrecht). Sprechen Sie mit Ihrem Anwalt oder melden Sie sich bei uns.

Gehen Sie auf Nummer sicher: Untersagen Sie den Anbau von Gen-Pflanzen schon im Pachtvertrag. Dies empfiehlt sich allein, um einen Wertverlust des Landes zu vermeiden. Einen Musterpachtvertrag finden Sie im Internet unter: [www.greenpeace.de/pachtvertrag](http://www.greenpeace.de/pachtvertrag).

### Bioprodukte ohne Gentechnik – so geht's

Im Handbuch »Bioprodukte ohne Gentechnik« finden Sie praktische Tipps für Ihren Betrieb ([www.bioxgen.de](http://www.bioxgen.de)).



...nicht nur in Brandenburg

### Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche  
Landwirtschaft AbL (V.i.S.d.P.)  
Bahnhofstraße 31  
59065 Hamm  
Tel: 02381-9053173  
[www.abl-ev.de](http://www.abl-ev.de)

Bund Ökologische  
Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)  
Marienstraße 19-20  
10117 Berlin  
Tel: 030-28482-306  
[www.boelw.de](http://www.boelw.de)

Greenpeace Deutschland  
Große Elbstraße 39  
22767 Hamburg  
Tel: 040-30618-294  
[www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de)

**Texte:** Henning Strodthoff, Mute Schimpf,  
Peter Röhrig, Tina Loeffelbein

**Fotos:** E. Weckenmann: Titel, Seite 12  
M. Langer: Seite 2, Seite 5, Seite 17  
C. Plowden: Seite 9  
T. Einberger: Seite 14  
P. Langrock: Seite 18  
alle Fotos © Greenpeace  
T. Stephan: Seite 7, Seite 15  
[www.oekolandbau.de](http://www.oekolandbau.de) / ©BLE 2002 – 05  
Barbara Rasche: Seite 19  
**Gestaltung:** fliegendeTeilchen, Berlin  
**Druck:** Albat und Hirmke, Hannover

## MACHEN SIE MIT!

Setzen Sie ein Zeichen gegen Gentechnik auf dem Acker.  
Das können Sie gegen den Gen-Anbau tun:

**Grund und Boden:** Wenn Sie Land verpachtet haben, können Sie den Anbau auf Ihren Flächen einfach verbieten. Greenpeace bietet bei Streitfällen juristische Unterstützung.

**Politiker befragen:** Fragen Sie Ihre Parlamentsvertreter und die Kandidaten, wie sie es zukünftig mit der Gentechnik halten wollen!  
Nähere Informationen zur politischen Debatte erhalten sie unter:  
[www.keine-gentechnik.de](http://www.keine-gentechnik.de) und bei uns.

**Gentechnik erkennen:** Fordern Sie die europaweite Kennzeichnung von Milch und Fleisch, wenn die Tiere mit Gen-Pflanzen gefüttert werden ([www.einkaufsnetz.org](http://www.einkaufsnetz.org)). Hier finden Sie auch Informationen über Gentechnik in Lebensmitteln.

**Tafeln! Für Bio – gegen Gentechnik:** Beteiligen Sie sich am 11.9. 2005, essen und diskutieren Sie öffentlich. ([www.boelw.de/tafeln](http://www.boelw.de/tafeln))

**Ohne Gen-Pflanzen füttern:** Welche Landhändler gentechnikfreie Futtermittel anbieten, erfahren Sie unter: [www.abl-ev.de/gentechnik/](http://www.abl-ev.de/gentechnik/) und [www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft/](http://www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft/)

Sie können diese Broschüre kostenlos bestellen!

Telefon: 040-306 18- 120 oder [www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft/](http://www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft/)



Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft e.V.



Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft

